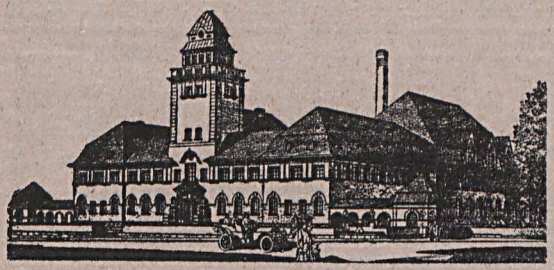
Studentische Nachrichten

Hessische Hochschul-Zeitung

6. Jahrgang. Darmstädter Ausgabe. Nummer 1.

Erscheint im S.-S. 9, im W.-S. 11mal 8 Seiten stark (Aufl. 2500) wird Dozenten und Studenten gratis geliefert. Abonnem. 3 M. (Ausland 4 M.) im Jahr beim Zeitungsamt, Darmstadt, Hochsch.

Inserate zu 25 Pf. für die gesp. Petitzeile nimmt die Buchdruckerei H. Ahde, Darmstadt, Schulstr. 9 entgegen, kleine Anzeigen auch das Verkehrsbüro. Man verlange Tarif über Rabatte u. Beilagenpreis.



Städtische Badeanstalt

Mühlstraße 33. ▪ Fernsprecher 567.

Schwimmbäder, Wannenbäder, Brausebäder, Licht- und Luftbäder, Heilbäder, Elektrische Lichtbäder, Kohlensäurebäder, Moorsalzbäder, Fichtennadelbäder, Sole- und Laugebäder, Aachener Thermalbäder, Hundebäder. Den ganzen Tag geöffnet.

Filiale der Firma
Hoflieferant Heinrich Elbert
Telefon 1976 G. m. b. H. Telefon 1976
Darmstadt, Hochschulplatz (Neubau)
▪ Spezial-Geschäft ▪
für Hochschulbedarf.
Größte Auswahl
in Zeichen- u. Pauspapieren.
Eigene
Buchdruckerei u. Buchbinderei

Inserate

finden durch diese Zeitschrift in den Kreisen der Akademiker weiteste Verbreitung!

Raum für Brauerei Hess, Darmstadt.

Wir bitten bei Einkäufen die Inserenten berücksichtigen zu wollen.

Schloß-Café Darmstadt Obere Rheinstr. 2

Erstklassiges und größtes Café der Residenz.

Ausschank des Fürstenbergbräu Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers

Eigene Wiener Conditorei Sechs französ. Billards.— Franzisk.-Leistbräu, München.

Große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen.

A. Schrimpff u. Frau

Neckarstraße 22 part.

Korporations-Tanzstunde, sowie Einzel-Unterricht. Moderne Tänze!

Boxunterricht nach englisch-amerikan. Methode.

Akademischer Fecht-Unterricht; erprobte Technik.

Empfehle den Herren Studierenden mein mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtetes

Friseur-Geschäft.

Hans Streckert, Darmstadt

Rheinstraße 31 (gegenüber Hotel Heß). :: Telefon 1974.

Darmstädter Pädagogium

Martinstraße 34

bereitet **gründlich** und **sicher** auf die Einjährigen-, **Primaner-** und **Abiturienten-**Prüfung vor. Ia. Referenzen. Anmeldungen erbeten nach **Kiesstr. 95.** Telephon 2501. Oberlehrer **Siebenhaar.**

W. Hofmann

Schneidermeister, Waldstr. 17I.

Anfertigung einf. u. eleg. Herrngarderobe.

Reichh. Muster deutscher u. engl. Stoffe. Gebrachte Stoffe verarbeite best. zu bill. Preis.

Johs. Waitz, Hof-Buch- und Kunsthandlung

Technische Literatur

Bücher, Bilder, Zeitschriften, Musikalien

SPEZIAL-KATALOGE GRATIS.

Brauerei FAY Ausschank

23 Alexanderstraße 23

Bier vom Faß :: Beste Küche

Billigste Preise.

Stets moderne Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge zu verleihen.

L. Oehlenschläger, Schneidermstr. Darmstadt. ::

Soderstraße 44 I, Ecke Stiftstraße.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maaß.

Großes Lager in- und ausländischer Stoffe.

Restaurant Kratsch

Ecke Magdalenenstraße a. d. Hochschule.

Empfehle: Guten Bürgerl. Mittagstisch u. Abendtisch von 60 Pfg. an.

Reiche Auswahl! Separate Nebenzimmer.

Wanderer-Fahrräder -Motorräder

Reparaturen.

J. Donges & Wiest

Grafenstraße 26.

Zur freien Benutzung der Teilnehmer der Photographischen Abteilung der Fr. St.:

Dunkelkammer

im Hause

Arbeilgerstr. 2, Keller, in nächster Nähe der Hochschule.

Elektrisches Licht. □ Fließendes Wasser.

Jeder Studierende kann Teilnehmer werden.

Beitrag für das Sommer-Semester Mk. 3.50.

Besichtigung: Montag u. Donnerstag von 12—12½ Uhr.

Auskunft täglich von 12—12¼ Uhr im Hörsaal 138.

Rudolf Rost Telefon 1768. :: Karlstr. 65½ Spezial-Photograph für Gewerbe, — Architektur und Landschaft. —

Aufnahme von Zeichnungen u. Modellen.

Studentische Nachrichten

Hessische Hochschul-Zeitung

Interessen-Organ der Hochschulen zu Darmstadt, Frankfurt und Gießen.

6. Jahrgang. 24. April 1913. Nummer 1.

Ueber studentischen Lebensgenuß.

Von Walter A. Berendsohn.

In manchen Kreisen ist eine nicht üble Unterscheidung Brauch zwischen Menschen und Leuten. „Menschen" sind dort die Gebildeten, deren Bildung nicht nur hauttiefe Oberfläche ist, unter der bei kräftiger Berührung geschmacklose Roheit hervorbricht, sondern wirklich Inhalt ihrer Persönlichkeit, an der alle ihre Kräfte teilnehmen und der alle ihre Lebensinteressen eingeordnet sind. Und die übrigen, denen man begegnet, zählen zur Masse der „Leute". Nirgends aber erkennt man schneller, wozu man diesen oder jenen rechnen soll, als in seinen Lebensgenüssen.

Von besonderen studentischen Lebensgenüssen zu sprechen, ist eigentlich nicht richtig; denn was das Leben schön und reich macht, das steht allen Menschen gleichermaßen offen. Doch alter guter Ueberlieferung gemäß ist es ein Vorrecht der Studenten, in akademischer Freiheit eine Zeit der Ungebundenheit zu verleben, sich, nachdem sie der Schule entronnen, für eine Weile treiben zu lassen im Strom des Lebens, voll bewußt ihrer Jugend und ihrer Kraft.

Es scheint nur so, als wolle die freistudentische Bewegung dieses Vorrecht mindern. Da ist viel die Rede von den ernsten Fragen unserer Zeit, von Arbeit und heißem Bemühen und von der Verantwortlichkeit des Einzelnen gegenüber der Gesamtheit. Doch jeder, der diese Dinge vorträgt, meint, daß sie vereinbar seien mit jugendlicher Lebenslust, daß man sich jedem zu seiner Zeit mit gleichem Eifer zuwenden könne, ja, daß das eine das andre bedinge und seinen Wert erhöhe. Und um alles in der Welt möchte man jene Zeit froher Ungebundenheit nicht missen, aus der so viel Großes und Schönes fürs ganze Leben erwachsen kann.

Nur gegen die Anschauung, daß die Kneipe mit übermäßigem Biergenuß und was sonst mit ihr zusammenhängt und — ihr folgt, die Hauptform oder gar die bezeichnende Form studentischen Lebensgenusses sei, kann man sich nicht scharf genug wenden, da sie bis tief in die Kreise der Freistudenten hinein herrschend ist. „Die Freistudenten verstehen ihr Leben nicht zu genießen", heißt es oft, weil bei ihnen der Alkohol nicht herrscht, weil die Kneipe nicht zu ihren regelmäßigen Veranstaltungen gehört.

Das alles ist grundfalsch. Es gibt gewiß keinen besonderen freistudentischen, wie es keinen besonderen studentischen Lebensgenuß gibt. Daraus aber zu schließen, daß die Freistudenten ihr Vorrecht jugendlichen Lebensgenusses nicht nützen, ist mehr als seltsam. Im Gegenteil: ihnen sind die Umstände günstiger und meistens verstehen sie es besser. Die Spatzen pfeifen's heut ja schon von den Dächern, daß das übermäßige Trinken der Studenten eine überkommene veraltete Unsitte ist, die unendlichen Schaden stiftet; und wer kann einem denn weismachen, daß es ein Genuß sei!? Auch die Bemerkung eines wackeren Trinkers, daß das Heben des gefüllten Glases doch eine so schöne Bewegung wäre, hat nicht viel Ueberzeugungskraft. Das Gefühl erhöhter Lebenslust, das ein zur rechten Stunde getrunkenes Glas manchem geben mag, stumpft ja bei häufigem Gebrauche ab. Und was bleibt? Ein immer wieder Sichbetäuben, ein Ermatten der Spannkraft, ein Nachlassen der Empfänglichkeit für die feinen Reize geistiger Genüsse! Was also insbesondere studentischer Lebensgenuß sein soll, wirkt gerade jener verfeinerten Bildung entgegen, die doch beim Stand der akademisch Gebildeten besonders zu Haus sein sollte. Die Kneipe erzeugt Kameradschaft; aber sogar die Genüsse geselliger Art schränkt sie ein! denn wie selten wird in solchen Kreisen Musik und gute Unterhaltung, das beste Erzeugnis feiner Geselligkeit gefunden.

Was an der Kneipe wertvoll ist, wird nicht verkannt. Andere Formen studentischen Zusammenseins sind schon in Brauch, um Kameradschaft und Geselligkeit zu pflegen. Unsere schönen alten Lieder bleiben am Leben. Man spürt doppelt, was wir an ihnen haben, wenn man einmal im Ausland, etwa in England, sieht wie andächtig die Leute dem kräftigen Gesang aus ungeschulten Studentenkehlen lauschen. Die Zukunft wird lehren, daß auch ohne die Herrschaft des Alkohols erhalten bleibt, was gut ist.

Doch die Genüsse im Kreise der Kameraden, selbst in ihrer bunten Fülle, bilden ja nur einen kleinen Teil der möglichen. Ihnen schroff gegenüber stehen jene, die nicht viel von sich reden machen, die niemals eine Einrichtung irgend einer Organisation werden können, die die Einsamkeit bietet. Nur wer es selbst erlebt hat, weiß, was es bedeutet: wie die leisen Stimmen im Innern wach werden, wenn die lauten Stimmen ringsum verstummen. Der Zauber der eigenen Bude gehört dahin und das Alleinsein in Wald und Feld, am Meeresstrand und auf weitschauendem Gebirge. Ueberall kann man die quellenden Kräfte der Einsamkeit erfahren. Einkehr bei sich selbst und bedeutet

sie zunächst. Für den aber, der sie nicht hinbringen muß in dumpfer Reue über vergeudete Zeit, ist sie zugleich gesteigerter Lebensgenuß: denn mit vielfach vermehrter Empfänglichkeit steht er allen großen Dingen gegenüber, der Natur, der Kunst, den Erlebnissen, er kann sich wirklich in sie einfühlen, sie zu einem Teil seines Selbst machen.

Und an die Stunden der Einsamkeit schließen sich die Stunden der Gemeinsamkeit mit einem zugehörigen Menschen. Auch den Menschen wie den großen Dingen muß man oft allein und von Angesicht zu Angesicht gegenüber stehen. Auf der Kneipe singt man gar viel von „Minnefahrten weit und breit". Doch was am Biertisch entsteht, kommt über Kameradschaft nicht hinaus. Freundschaft muß in mannigfaltigeren Lebenslagen erprobt sein. Und über die „Minne" wollen wir nicht reden; weiß man doch zu gut, daß „Alkoholgenuß" und geschlechtliche Ausschweifung eng verbunden sind. So kommt es denn, daß mancher auf die Zeit „studentischen Lebensgenusses" zurückblickt mit einem Achselzucken über die Jugendsünden und- dummheiten. Auch diese Tafel der Werte muß zerbrochen werden. Wir leben in einer Zeit, da die Arbeiter sich mit Erfolg zu befreien suchen von niedrigen Lebensgenüssen. Da darf die Kneipe nicht Maßstab studentischer Lebenslust bleiben.

Nur ein trockener Bursche wird sich in den ersten Semestern der geschwänzten Stunden und Tage schämen, und der Vater ist engherzig, der dem Sohn Vorwürfe macht wegen eines Semesters, das noch nicht dem strengsten Fachstudium gewidmet war. Wenn er nur das schöne Vorrecht der Studenten richtig nützt! Wenn er Gebrauch macht von der Freizügigkeit, um, von Hochschule zu Hochschule wandernd, alte und junge Schönheit deutscher Länder und Städte in sich aufzunehmen! Wenn er sich nur nicht abschließt im engen Kreis von dem flutenden Reichtum studentischen Lebens überhaupt! Alle Lebensgenüsse vermag der freie Student zu durchkosten, die leichten im geselligen Kreis, die tiefinnerlichen Erlebens in der Einsamkeit und die im Austausch mit verwandten Menschen! So kann die Zeit der Ungebundenheit ihm aus köstlichen Stunden einen leuchtenten Blütenkranz flechten, der ihm vorschwebt in ernsten und heitern Stunden seines späteren Lebens, sie kann ihm — nicht allein durch Genuß allerdings — die Grundlage jener „Mensch"lichkeit geben, die Entfaltung und Bildung aller Kräfte des Körpers und der Seele ist. Die Art seiner Lebensgenüsse zeigt am schnellsten, ob ihn Bildung geadelt. Damit mündet ins Allgemein-Menschliche, was vom studentischen Lebensgenuß zu sagen ist.

Studenten gegen die Werningerei.

„Gegen den sogenannten „patriotischen" Unfug machen jetzt da und dort die Studenten mobil. So zogen 45 Darmstädter Studenten zu diesem Zwecke gen Bensheim, wo Barbarossa gerade auf Wernings Klingeln „erwachte". In der Pause nach dem ersten Teil hielt ihr Führer eine Ansprache. Die Darmstädter Studenten seien gekommen, um zu demonstrieren, nicht gegen den Eifer der Bensheimer Bürger zwar, aber dagegen: daß dem vaterländischen Gefühl und dem vaterländischen Gedanken also mitgespielt würde, daß die Königin Luise und all die edlen Gestalten aus großer Zeit in solcher Weise vor den Scheinwerfer gezerrt würden, um Phrasen zu reden usw. Wenn der sogenannte Bismarck hier der echte wäre, er würde diesen Herrn Werning da am liebsten aus Bensheim, aus Hessen, aus dem deutschen Vaterlande ausweisen . . .

Nunmehro erhob sich das erwartete Getöse, um die 45 hinauszutragen. Dieses hatten sie erwartet, ihre Seele war also gelassen, und zu Schlägereien kam es nicht. Man hatte seinen Zweck erreicht: das nötige Wort war öffentlich gesagt, und wenn auch die Zeitungen nach wie vor lieber schweigen, die Werningerei wird jetzt dort herum doch in breiter Oeffentlichkeit erörtert, und die Sache also ein wenig „geklärt". Geld machen freilich muß sie immer noch. Und es sind wieder schöne, neue Anzeigen hochrentabler, patriotischer Schlager vorgelegt, das Feinste im Patriotismus, was die Branche liefert. Die da nicht alle werden, dürfen sich auf neues Geschröpf einrichten." (Kunstwart).

Den 45 an dem „Unternehmen" beteiligten Studenten braucht hier nicht näher erläutert zu werden, um was es sich eigentlich bei der „Werningerei" handelt. Sie konnten sich mit eigenen Augen von dem „patriotischen" Unfug der Werning'schen Festspiele überzeugen. Den anderen diene zur Erklärung, was Hermann Popert im „Vortrupp" darüber schreibt:

Ein Heldensang aus unserer Zeit

Ob es wohl ein Theaterstück gibt, mit dem in anderthalb Jahrzehnten eine runde Million Mark verdient worden ist? — Jawohl, es gibt eines, oder genauer: es gibt ein Doppelstück, dem dieses beneidenswerte Schicksal beschieden gewesen ist: ich meine die „Vaterländischen Festspiele" des Herrn Paul Werning aus Berlin.

Seit mehr als 15 Jahren ist diese Dichtung in annähernd 600 deutschen Städten und Ortschaften aufgeführt worden; überall 10—11 mal, sodaß bisher im ganzen über 6000 Aufführungen herausgekommen sind. Mehr noch: an jedem dieser Orte hat sich dabei ein „Ehrenausschuß" für die Aufführung des Kunstwerkes gebildet. Darin saß gewöhnlich alles, was irgend etwas bedeutete. In Meldorf in Dithmarschen haben zum Beispiel dazu gehört: 1 Landrat, 2 Direktoren von höheren Lehranstalten, 1 Professor, 2 Amtsrichter, 1 Medizinalrat, 2 Bürgermeister, 1 Probst und 2 Pastoren (letztere drei sind gleichzeitig Kreisschulinspektoren), dann weitere Würdenträger mit akademischer Bildung, hinter denen noch eine Reihe von Amtsvorstehern, Vorsitzenden von Vereinen, Innungen und dergleichen kamen. Anderswo waren die Ausschußmitglieder ebenso gewichtige Personen.

Und weiter: In heller Begeisterung sind überall die Bürger, Bürgerinnen und Bürgerskinder herzugeströmt, um mitzuwirken. Es handelt sich nämlich um Dilettantenten-Aufführungen, und bei jeder einzelnen sind hunderte von Mitwirkenden nötig. Die bringen aus Begeisterung für die vaterländische Sache die größten Opfer an Zeit für die Aufführungen und für die Proben; ja, sie zahlen sogar noch Geld darauf, denn wenn auch Herr Werning die notwendigen Kostüme und Requisiten aus seiner Berliner Niederlage in der Friedrichstraße herleiht, so haben doch die Darsteller die Fracht für die gelieferten Sachen zu zahlen, und auch die Textbücher kosten 20 Pfennig das Stück.

Alles, was mitwirkt, wird getrieben durch einen sehr edlen Beweggrund: nicht durch die allgemeine Begeisterung für die große Sache, sondern besonders auch noch dadurch, daß ein Teil des Reinertrages jedesmal wohltätigen Zwecken zufließt. Die Innenseite des Umschlages eines mir vorliegenden Textbuches nennt zum Beispiel „Unterstützungs- und Sterbekassen", den „Vaterländischen Frauenverein", die „Sanitätskolonnen", und teilt mit, daß weiter auch zur Errichtung „patriotischer Denkmäler" solche Reinertäge verwendet worden sind. Diese Vereine usw. hatten nach Herrn Wernings Angaben zu einer Zeit als die Zahl der Vorstellungen erst 50000 betrug zusammen schon etwa 320000 Mk. erhalten; Herr Werning selbst hatte inzwischen an derselben Sache ein Vermögen verdient, das zwischen dreiviertel Millionen und einer vollen Million Mark lag. Dieses Wunder ist nicht so groß, wie es auf den ersten Blick scheint: Die Stadt Neumünster in Holstein beispielsweise hat etwa 35000 Einwohner, und 20000 davon haben die Festspiele besucht; in Itzehoe aber mußte die Eisenbahn Extrazüge fahren lassen, damit die Besucher nach den Vorstellungen wieder nach Hause kommen konnten. Dieses gewaltige Zuströmen von Zuschauern kommt eben daher, daß es Dilettanten-Aufführungen sind; man will doch seine Verwandten, Verschwägerten und Bekannten spielen sehen, und da die Aufführenden eben nach Hunderten zählen, wer ist schließlich nicht mit irgend einem von ihnen verwandt, verschwägert, bekannt, — besonders in kleineren Orten.

Alles in Allem: Herr Paul Werning hat die geschäftliche Seite des Unternehmens so glänzend organisiert, daß jedermann, der Sinn für geschäftliche Tüchtigkeit hat, daran seine Freude haben muß. Daß Herr Werning ein wirklich großer Organisator ist, zeigt sich auch darin, daß er die Arbeit, die andre Leute tun können, nicht selbst tut: Schon gedichtet hat er die „Vaterländischen Festspiele" nicht selbst, sondern hat sie, wie er erklärt, durch einen „Dramaturgen" dichten lassen. Die Kostüme und Requisiten verleiht er zwar, wie gesagt, aus Berlin an die Darsteller, aber läßt sich dann doch wenigstens die Fracht von ihnen bezahlen. Von den Proben leitet er zwei oder drei (verständiger Weise nicht mehr) und als einziges Personal, das von ihm unterhalten wird, ist ein — Friseur vorhanden.

Studentische Heimatkurse

Auf der 13. Konferenz des Verbandes der Akademischen Arbeiterunterrichtskurse Deutschlands, die vom 1. bis 3. März dieses Jahres in Göttingen tagte, hatte ich Gelegenheit, Herrn Dr. Carl Sonnenschein, den Leiter des „Sekretariats Sozialer Studentenarbeit", über „Studentische Heimatkurse" sprechen zu hören. Diese Kurse, die von Dr. Sonnenschein an sehr vielen Orten eingerichtet worden sind und von seiner vorzüglichen Organisationsfähigkeit zeugen, hat man schon oft im Zusammenhang mit den Semesterkursen in Hochschulstädten erwähnt. Es scheint mir daher angebracht, einige wichtige Gesichtspunkte seines Vortrages an dieser Stelle hervorzuheben.

Der Grundgedanke bei den Heimatkursen ist ebenso wie bei den Semesterkursen der, Volksbildung zu verbreiten, Gebildete und Handarbeitende einander näher zu bringen. Die Heimatkurse suchen ihr Arbeitsfeld da, wo es keine Semesterkurse gibt und wo einzelne Studenten ihre Ferien verbringen. Besonders fruchtbar haben sie im Westen Deutschlands gewirkt. Im Ganzen bestehen sie an 176 Stellen und sind bis jetzt von ungefähr 4500 Personen besucht worden. Der Propaganda dienen außer den „Sozialen Studentenblättern" hauptsächlich „Die Volksgenossen", eine Zeitschrift, von der jährlich 8 Nummern in einer Gesamtauflage von 1000 Stück erscheinen und die an Arbeiter und Studenten gerichtet ist. Dieses Blatt enthält auch die Statistik über den Besuch der Herbstkurse. Die Kursteilnehmer gehören größtenteils den katholischen Gesellenvereinen, den Jugendvereinen und den evangelischen Gesellenvereinen an. Auch nichtorganisierte Arbeiter besuchen die Kurse. Sozialistische Gewerkschaften werden von den Heimatkursen ausgeschlossen, während die Semesterkurse im Gegensatz dazu bei Wahrung strenger Neutralität in Fragen der Religion und Politik jedermann ihre Einrichtung zugute kommen lassen.

Der Unterricht der Heimatkurse befaßt sich hauptsächlich mit den Elementarfächern und dauert in der Regel nur 5 Wochen. An drei bis vier Abenden wöchentlich wird unterrichtet. Auf dem Lande, wo die Bevölkerung besonders während der Weihnachtsfeier Interesse an Kursen hat, unterrichtet man sogar täglich und erreicht dadurch gleichzeitig, daß fast kein Abfall eintritt, der sich bei Semesterkursen immer mehr oder weniger stark bemerkbar macht, weil mancher Hörer den Lehrstoff eines ganzen Semesters nicht überschauen kann und die Lust daran verliert. Den Abschluß der Heimatkurse bildet ähnlich wie bei den andern Kursen ein gemütlicher Familienabend.

Mit der Kürze der Zeit, auf die diese Ferienkurse ihrer Natur nach beschränkt sind, begründet das „Sekretariat Sozialer Studentenarbeit" die schon erwähnte Anlehnung an die Anhänger und Freunde der christlichnationalen Arbeiterbewegung. Bei Heimatkursen hat man von vornherein mit

einem andern Boden zu rechnen als in Hochschulstädten, wo der Untergrund für Bildung viel selbstverständlicher ist als an Orten ohne Hochschule. Hier gilt es vor allem, sich an die örtlichen Verhältnisse anzupassen und die Auffassung kennen zu lernen, die am Orte über Volksbildung herrscht. Dabei ist es oft nahezu unmöglich, das Neutralitätsprinzip zu wahren, weil man meist auf die Unterstützung und das Entgegenkommen eines Vereins angewiesen ist, der in vielen Fällen politische oder religiöse Tendenzen verfolgt. Hat man einmal einen Verein für die Einrichtung gewonnen, so übernimmt er fast durchweg auch gern die Vorbereitungen und bleibt dauernd für die Heimatkurse interessiert. —

Auf diesen Standpunkt, den Herr Dr. Sonnenschein einnimmt, und den er mit Rücksicht auf eine bessere Anpassungsmöglichkeit an örtliche Verhältnisse eingenommen hat, wird sich der „Verband der Akademischen Arbeiterunterrichtskurse Deutschlands" nicht stellen können. Für die ihm angeschlossenen Organisationen, die ja meistens an Hochschulstädten tätig sind, muß das Neutralitätsprinzip der oberste Grundsatz bleiben, weil sie für alle ohne Ausnahme eine Bildungsmöglichkeit schaffen sollen. Sie werden sich mit ihren Bestrebungen im Lauf der Semester überall so durchsetzen können, daß ihnen Staat oder Stadt einen finanziellen Rückhalt bieten und ihnen so eine von Vereinen 2c. unabhängige Stellung ermöglicht wird. Entwickeln sich dann in andern Städten Kurse, die zu einem Verein irgend welcher Art in näherer Beziehung stehen, so muß man sich allerdings darüber klar werden, daß von Neutralität nicht mehr die Rede sein kann. Andrerseits aber müßte erkannt werden, daß solche Kurse einen Hauptgedanken mit dem Verband gemein haben: Verbreitung und Hebung der Bildung unter den handarbeitenden Klassen. Aus diesem Grunde können sich nach meiner Ansicht Mitarbeiter aus Organisationen des Verbandes während der Ferien in ihrer Heimat ohne weiteres an den von Dr. Sonnenschein eingerichteten Kursen beteiligen, ebenso wie auch Studenten dieser Kurse bei den Semesterkursen mithelfen könnten. Dieser Austausch von Lehrkräften würde ermöglichen, daß sich beide Einrichtungen — Heimatkurse, eingerichtet vom „Sekretariat Sozialer Studentenarbeit", und „Verband der Akademischen Arbeiterunterrichtskurse Deutschlands" — zu gemeinsamer praktischer Arbeit vereinigten, ohne daß einer der Teile genötigt wäre, von seinen Grundsätzen abzuweichen. Richard Botsch.

Büchertisch.

W. Stern: Der Student und die pädagogischen Bestrebungen der Gegenwart. (Säemann-Schriften Heft 6.) Teubner 60 Pf.

In letzter Zeit ist auch an unseren deutschen Studenten die pädagogische Frage herangetreten. Und welch lebhaftes Interesse die Studentenschaft dieser wichtigen Frage entgegenbringt, zeigt zur Genüge die Gründung von „pädagogischen Gruppen" an den verschiedensten deutschen Hochschulen. Auch die Freien Studentenschaften haben sich in dankenswerter Weise dieser Sache angenommen und schon an verschiedenen Universitäten „Abteilungen" ins Leben gerufen, welche sich mit Pädagogik und Schulreform befassen. Und so erscheint es auch gerechtfertigt, wenn die Ortsgruppe Breslau des Bundes für Schulreform den von Prof. Stern gehaltenen Vortrag: „Der Student und die pädagogischen Bestrebungen der Gegenwart" als Flugschrift erscheinen ließ. Der Vortrag gibt in kurzen Zügen eine Uebersicht über die diesbezüglichen Bestrebungen, wirft eine ganze Reihe interessanter Probleme auf, gibt manche beachtenswerte Richtlinien zur Lösung und erfolgreichen Durchführung dieser Probleme und enthält auch sonst manche wertvolle Anregung. Die kleine Schrift ist sehr geeignet, auch in weiteren Kreisen der Studentenschaft das Interesse an diesen wichtigen Fragen zu beleben und manchen Hinweis zum Studium der pädagogischen Frage zu geben.

In der wegen ihrer wissenschaftlichen Grundlage allgemein anerkannten **„Sammlung Göschen"**, die vom 1. Jan. 1913 den Preis jedes Bändchens auf 90 Pfg. erhöht hat, liegen wieder einige Neuerscheinungen vor:

Die **„Landeskunde des Großherzogtums Hessen,** der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck" von **Dr. Georg Greim,** Prof. der Geographie an der Technischen Hochschule Darmstadt, gibt eine anziehend geschriebene, nicht mit übermäßig fachwissenschaftlichem Balast beschwerte, kurze Heimatkunde. Die Behandlung hält sich zwar nicht streng an politischen Grenzen, sondern greift in andere Gebiete über, verfolgt meist die natürlichen Landschaften und gibt von diesen ein anschauliches und abgerundetes Bild, in dem man auch etwas über Land und Leute, über Sitten und Gebräuche findet. Verschiedene Abbildungen und eine beigegebene Karte vervollständigen dieses gerade für unsere hessischen Studenten sehr empfehlenswerte Bändchen.

Großherzogliche Technische Hochschule
Darmstadt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Vom 1. April 1913 an werden wieder Garderobeschränke für das Sommersemester 1913 gegen Entrichtung von 2 Mark (1 Mark Schrankgebühr und 1 Mark Schlüssel-Leihgeld) vergeben. Die Herren Studierenden und Hörer wollen sich dieserhalb an Herrn Pedell Gölz wenden.

Die Einschreibungen finden in der Zeit vom 18. April bis 20. Mai einschließlich statt. Von Studierenden, Hörern und Gästen, die sich mit Genehmigung des Rektorats erst nach dem 20. Mai im Sekretariat anmelden, wird außer dem Unterrichtsgeld usw. eine Sondergebühr erhoben und zwar von Studierenden eine solche von 10 Mk., von Hörern 5 Mk., von Gästen 2 Mk.

Der Diplom-Ingenieur Ludwig Zeh aus Nieder-Ramstadt hat sich am 1. März d. J. an der hiesigen Technischen Hochschule der mündlichen Doktor-Ingenieur-Prüfung im Chemischen Fach unterzogen und mit „gut" bestanden.

Der Rektor: J. V.: Dr. H. Schenck.

Freie Studentenschaft Darmstadt.

Der Ausschuß der Freien Studentenschaft für das S.-S. 1913 setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender R. Hebert, cand. arch.
2. Vorsitzender A. Barren, cand. elektr.
1. Schriftführer E. Meyer, cand. arch.
Kassenwart H. Mangold, stud. ing.
1. Beisitzer A. Seidel, stud. mach.
2. Beisitzer W. Berger, stud. mach.

Sprechstunden finden täglich im Hörsaal 138 von 12—12½ Uhr statt. Das Geschäftszimmer befindet sich im Westflügel, Sockelgeschoß. (Weg durch Schilder bezeichnet.)

Das vergangene Semester.

Das Turn- und Sportfest am Ende des S.-S. 1912 hatte zum erstenmal mit erfreulichem Erfolge ein Zusammenarbeiten der gesamten Studentenschaft gezeitigt. Zu Beginn des W.-S. 1912/13 waren die Arbeiten der Satzungskommission des Ausschusses der Studierenden zum Abschluß gekommen. Die endgültige Annahme des Zweikammersystems durch die Studentenversammlung stand bevor. Es schienen alle nur auf die Einführung der neuen Satzungen zu warten, um sich im Dienste gemeinsamer Arbeit zum Wohle der Studentenschaft zu einen. Da machte ein unglücklicher Zufall — so muß man in diesem Zusammenhang den Tod des Studierenden Alfred Weiser bezeichnen — allen diesen Erwartungen ein Ende. Die Korporationen nahmen die Stellung des Ausschusses der Freien Studentenschaft im Falle Weiser zum Anlaß, um aufs Schärfste gegen ihn vorzugehen. Das Zweikammersystem wurde auf einer Studentenversammlung zu Fall gebracht. Es folgte jetzt eine unerfreuliche Zeit, Pressefehden und Versammlungen, auf denen es nicht gerade ruhig herging, lösten einander ab. Nachdem aber die erste Erregung gewichen, war man des unfruchtbaren Streits müde. Die Korporationen waren wieder zu Satzungsverhandlungen bereit. Die vom A. d. Fr. St. geforderten Garantien wurden von der Studentenversammlung gewährt und so konnte gegen Schluß des Semesters wieder eine Kommission zur Beratung neuer Satzungen des A. d. St. zusammentreten. Die beiden Sitzungen der Kommission, die in diesem Semester stattfinden konnten, sind denn auch durchaus befriedigend verlaufen. Unter den oben erwähnten Kämpfen mußte die innere Arbeit in Aemtern und Abteilungen naturgemäß leiden. Immerhin ist manches Beachtenswerte geleistet, trugen die äußeren Kämpfe doch dazu bei, die Ehrenbeamten näher zusammenzubringen.

Das Arbeitsamt trat wieder in Tätigkeit, es vermittelte Nachhilfestunden für Schüler höherer Lehranstalten. Das Bücheramt übernahm zu dem An- und Verkauf gebrauchter Bücher, den Verkauf von Reißzeugen und Rechenschiebern zu bedeutend ermäßigten Preisen durch Vermittlung des Haupt-Vergünstigungsamtes der Deutschen Freien Studentenschaft. Das Exkursionsamt konnte erst nach Weihnachten seine Tätigkeit voll entfalten mit gutem Erfolg. In Vorbereitung ist eine Studienfahrt nach Leipzig und Dresden zum Besuch der Baufachausstellung und der Gartenstadt Hellerau. Es ist versucht, die Hochschulbehörden für diese Studienfahrt zu interessieren. Das Festamt veranstaltete Anfang Dezember ein wohlgelungenes Winterfest. Das Vortragsamt brachte den schon lange in Aussicht gestellten Vortrag von Frau Dr. Helene Stöcker über den „Kulturfortschritt und die Frauen." Der Vortrag wies, wenn man den ungünstigen Abend in Erwägung zieht, einen guten Besuch auf. Das Zeitungsamt befand sich in diesem Semester in erfreulich guter Verfassung. Es war gelungen, die Zeitung auf Frankfurt und Gießen auszudehnen. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Zeitung auch in Zukunft Bestand haben wird.

Eine ganz neue Einrichtung war der Diskussionsabend, der unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Goldstein einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Leider mußte er der erste und letzte bleiben. Es war nicht möglich, noch weiter für ein geeignetes Thema den geeigneten Professor zu gewinnen.

Abteilungen bestanden fünf. Photographische Abteilung, Fecht-, Kegel- und Tanzabteilung gingen gut. Der Skiabteilung fehlte der Schnee.

Die Abgeordnetenversammlungen waren im allgemeinen gut besucht. Es wurde versucht, sie durch Referate und Diskussionen über bestimmte freistudentische Programmpunkte anregender zu gestalten.

Das Verhältnis zu den Schwesterorganisationen und der Zentrale war gut. Außer den Freien Studentenschaften zu Frankfurt und Gießen fand insbesondere noch die Dresdener Freie Studentenschaft unsere Anerkennung und Hilfe in ihrem letzten Kampf.

Zur Jahrhundertfeier · 4 Vorträge.

Wohl jeder fühlt beim Gedenken der eisernen Zeit vor 100 Jahren etwas wie Staunen und Bewunderung, und die bloße Empfindung diktiert das Recht zu feiern und sich zu begeistern an dem, was damals wie ein großer Jubel durch die deutschen Gemüter zog. Aber nicht die Begeisterung allein macht es. Aus dem Gedenken soll ein Nachdenken werden, ein liebevolles, kritisches Betrachten und Vergleichen. Dies ist das Gute und Nützliche bei Gedenkfeiern.

In diesem Sinne laden wir alle Kommilitonen freundlichst zu unserer Jahrhunderts-Veranstaltung ein. Es ist kein Fest im eigentlichen Sinne, — ein solches will ja der Allgemeine Studentenausschuß demnächst veranstalten —, aber eine Vortragsfolge in akademischem Rahmen. — In 4 Vorträgen sollen die schaffenden und wirkenden Kräfte und die führenden Geister, Denker, Dichter, Staatsmänner und Kämpfer der Erhebungszeit behandelt, sowie der geistige Untergrund, auf dem sich das monumentale Befreiungswerk aufbaute, dargelegt werden. Das Programm lautet, wie folgt:

Erster Vortrag. Freitag, den 2. Mai, 8¼ Uhr Hörsaal 330: Die geistigen Voraussetzungen der großen Zeit vor 100 Jahren. Redner: **Prof. Dr. Theobald Ziegler-Frankfurt.**

Zweiter Vortrag. Dienstag, den 6. Mai, 8¼ Uhr Hörsaal 330: Der moderne Staatsgedanke und der Freiherr vom Stein. Redner: **Prof. Dr. Arnold E. Berger-Darmstadt.**

Dritter Vortrag. Freitag, den 23. Mai, 8¼ Uhr Hörsaal 330: Staatsmänner und Feldherrn, Pläne und Taten im Befreiungskampf. Redner: **Geheimerat Prof. Dr. Ullmann-Darmstadt** (früher Greifswald).

Vierter Vortrag. Dienstag, den 27. Mai, 8¼ Uhr Hörsaal 330: Dichter und Dichtungen der Befreiungskämpfe. Redner: **Prof. Dr. Karl Berger-Darmstadt.**

Karten für alle 4 Vorträge zu 1 Mk., für jeden einzelnen zu 30 Pfg. sind beim Pförtner und in unseren Geschäftsstunden zu haben.

Exkursionsamt. Das Exkursionsamt veranstaltet Besichtigungen bedeutender industrieller Anlagen und neuerer architektonisch hervorragender Bauten in Darmstadt und Umgebung. Die Teilnehmer sind stets gegen Unfall versichert.

Jeder Student ist zur Teilnahme an den Exkursionen berechtigt.

Für sachkundige Führung wird stets Sorge getragen. Bei den Exkursionen nach auswärts sind die Fahrkosten sowie die Eintrittsgelder im Preise der Teilnehmerkarte einbegriffen. Die Beamten an den Bahnhofssperren lassen die Teilnehmer gegen Vorzeigen der Teilnehmerkarten ohne weiteres die Sperre passieren.

Am **1. Mai** findet die **118. Exkursion** seit Bestehen des Exkursionsamtes statt. Annähernd 4500 Studierende der hiesigen Hochschule haben sich bis jetzt an den Veranstaltungen des Amtes beteiligt. Die Exkursion am 1. Mai (Himmelfahrt) soll am Vormittag nach Frankfurt a. M. zur **Besichtigung der Luftschiffhalle und des Zeppelin-Luftschiffes Viktoria Luise** und am Nachmittag nach Bad Homburg zur **Besichtigung der Saalburg** führen. Alles nähere wird am Schwarzen Brett bekannt gegeben.

Vor Pfingsten, etwa am 7. und 8. Mai findet eine 2tägige Exkursion nach **Cassel** und **Hemfurth** (Waldeck) statt. In Cassel soll in 2 Gruppen die Königliche Gemäldegalerie

und das Schloß Wilhelmshöhe, sowie die Lokomotivfabrik Henschel & Sohn, in Hemfurth die größte Talsperre, die Edertalsperre, ca. 202 Millionen cbm. Wasser fassend, besichtigt werden. Die Anmeldungen hierzu müssen bis spätestens 2. Mai mittags 12 Uhr erfolgt sein. Der Preis der Teilnehmerkarte einschl. Fahrkosten und Besichtigungsgelder beträgt 14.00 M., bei Pförtner Storck 14.10 M. Sollte die Beteiligung nicht genügen, so wird der Betrag von 14.00 M. zurückerstattet.

Pfingsten 1913 veranstaltet die Kieler Freie Studentenschaft ihre **5. akademische Studienfahrt** nach **Hamburg.** An dieser Fahrt können die Dozenten und Studenten aller deutschen Hochschulen teilnehmen. Wir verweisen auf den betreffenden Anschlag an unserem Schwarzen Brett. Näheres kann man auch in unseren Sprechstunden erfahren.

Nach Pfingsten sind folgende Exkursionen in Aussicht genommen:

1. Keramische Manufaktur Darmstadt.
2. Güldner-Motorengesellschaft, Wasser- und Elektrizitäts-Werke, Aschaffenburg.
3. Buderus'sche Eisenwerke und Leitz, Wetzlar.
4. Neue Hafenanlage (Osthafen) und Pokorni & Wittekind, Frankfurt a. M.
5. Brown, Boveri & Co. und Papyrus, Mannheim.
6. Hofmöbelfabrik Trier, Darmstadt.
7. Papier- und Cellulosefabrik, Aschaffenburg.
8. Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Werk Gustavsburg und Aktienbrauerei Mainz.
9. Portlandzementfabrik Dickerhoff & Söhne, Biebrich.
10. Gaswerk, Schlachthofanlage und Elektr.-Werk Darmstadt.

Am Schlusse des Sommersemesters soll eine **große Studienfahrt** nach Leipzig zur Besichtigung der Baufach-Ausstellung sowie einiger industrieller Anlagen stattfinden.

Alle näheren Angaben werden noch in den Studentischen Nachrichten sowie am Schwarzen Brett der Freien Studentenschaft bekannt gegeben. L. R.

Wir machen auf folgende Bestimmungen aufmerksam:

1. Auf alle Karten wird an dem Tage vor der Exkursion ein Zuschlag von 10 Pfennig erhoben.
2. Die Teilnehmer sind verpflichtet, beim Betreten der zu besichtigenden Fabrik usw. unaufgefordert ihre Teilnehmerkarte dem Exkursionsleiter vorzuzeigen.
3. Von den 2 Kupons jeder Karte dient der eine (Nr. 1) bei der Eisenbahn als Fahrtausweis für die **Hinfahrt,** der andere (Nr. 2) für die **Rückfahrt.** Beim **Betreten** des Bahnsteigs (wenn ein Wartesaal vorhanden, stets durch den der I./II. Klasse) wird **kein** Kupon abgenommen. Dies geschieht erst **beim Verlassen** des Bahnsteigs der Zielstation. Die Teilnehmer sind verpflichtet, den **richtigen** Kupon dem Kontrollbeamten unaufgefordert auszuhändigen.
4. Melden sich Teilnehmer von der gemeinsamen Rückfahrt ab, so haben sie dabei dem Exkursionsleiter die Nummer ihrer Teilnehmerkarte anzugeben. Die Abmeldung hat mindestens $^1/_2$ Stunde vor Beginn der Exkursion zu erfolgen. Beteiligen sie sich trotzdem an der Rückfahrt ohne vorher noch rechtzeitig dem Leiter Mitteilung gemacht zu haben, so werden sie zur Tragung aller durch sie entstandenen Unkosten herangezogen.
5. Rückzahlungen können nur an den auf eine Exkursion folgenden 2 Tagen stattfinden und zwar nur gegen Ablieferung des betreffenden Kupons der Teilnehmerkarte.

Die am Mittwoch, den 5. März, veranstaltete Exkursion nach Wiesbaden nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Die Leitung hatte in liebenswürdiger Weise Herr Architekt Schönhagen, Assistent für Baukunst III, übernommen.

Zuerst galt unser Besuch dem neuen Südfriedhof einschließlich der Verbrennungsanlage. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hatte einige Herren des Stadtbauamtes und der Gartenverwaltung mit der Führung betraut. Diese Herren verstanden es, in umfassender Weise uns die gesamte Anlage zu erläutern und zu zeigen. Gegen 12 Uhr fanden wir uns vor der Lutherkirche ein, die von Herrn Professor Pützer erbaut wurde. Von der hervorragenden Führung des Herrn Architekten Schönhagen haben wir alle großen Nutzen gehabt, sodaß dieses Bauwerk allen Teilnehmern dauernd im Gedächtnis bleiben wird.

Die Besichtigung beider Anlagen hatte 4 Stunden in Anspruch genommen. Da keine Erfrischungspause eingelegt war, eilten gegen 2 Uhr mittags alle Teilnehmer im Schnellzugstempo dem Ratskeller zu, um dort eine kurze Stunde der Erholung zu widmen. Am Nachmittag führte uns unser Programm zur Adolphshöhe, wo die Sektkellerei von Henkell & Co. besichtigt werden sollte. Nach einer Führung durch die Lagerkeller, zeigte man uns die neuzeitlichen Maschinenkonstruktionen, wie Ausladetransporteur mit Flaschen-Reinigungsmaschinen (Leistungsfähigkeit 40000 Flaschen pro Tag) und die Flaschen-Ausstattungsmaschine (Leistung 12000 Flaschen pro Tag). Auch das im Bau befindliche Adlerbad der Stadt Wiesbaden konnten wir vor Eintritt der Dunkelheit noch kurz besichtigen.

Mittlerweile war es bereits 6 Uhr abends geworden. Wir hatten nunmehr alle das Bedürfnis, uns einigermaßen auszuruhen und zu erholen, um für den Besuch des Abendkonzertes im Kurhause neue Kräfte zu sammeln. Dieses Konzert in dem großartigen Festsaale des Kurhauses war ein würdiger Abschluß der wohlgelungenen Exkursion.

Nicht vergessen wollen wir, den Herren, die die Führung durch die einzelnen Anlagen übernommen hatten, insbesondere dem Leiter, Herrn Architekt Schönhagen, auch an dieser Stelle unseren schönsten Dank auszusprechen. L. R.

Fechtabteilung. Kursus für Anfänger, Schläger und Säbel 10 Mk. (20 Stunden). Paukboden für Anfänger und Fortgeschrittene 5 Mk. Paukkokal im Restaurant „Metropol", Alexanderstraße. Fechtlehrer ist Fechtmeister Riehl. Anmeldungen und Auskunft in den Sprechstunden.

Photographische Abteilung. Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 12—12$^1/_2$ Uhr in der Dunkelkammer (Arbeilgerstr. 2, Ecke Hochschulplatz).

Die Lesemappe der Photographischen Abteilung liegt in dem alten Lesesaal der Hochschule auf im Fach Nr. 45. Die Einsicht in die Mappe und die darin enthaltenen photographischen Zeitschriften, ist auch Nichtteilnehmern der Phot. Abt. gerne gestattet. Die Lesemappe enthält stets nur die neuesten Nummern der Zeitschriften; frühere Nummern liegen wie früher in der Dunkelkammer der Abteilung auf.

Der Teilnehmerbeitrag ist auf 2,50 Mk. für das Semester festgesetzt, dafür steht dem Teilnehmer die Benutzung der wohleingerichteten Dunkeltammer frei.

Zum Schlusse wollen wir noch darauf hinweisen, daß während der Geschäftsstunden Interessenten die Besichtigung der Dunkelkammer gerne gestattet ist. Dort wird auch jede weitere Auskunft erteilt, auch sind Exemplare der Satzungen und der Dunkelkammer- und Büchereiordnung erhältlich.

Tennisabteilung. Für das Sommersemester ist ein Tennisplatz an der Klappacherstraße gemietet worden. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 6 Mk. ohne Bälle. Anmeldungen in den Sprechstunden der Freien Studentenschaft im Hörsaal 138. (12—12$^1/_2$).

Akademische Volksunterrichtskurse (A. V. D.).

Wir verweisen auf unsere Anschläge am Schwarzen Brett der Fr. St. und fordern alle Kommilitonen auf, sich an den Kursen zu beteiligen. Anmeldungen und Auskunft bis auf weiteres täglich während der Sprechstunden von 12—12$^1/_4$ Uhr im Hörsaal 138. — Der neuerschienene „Bericht über den 7. Lehrgang im Winterhalbjahr 1912/13" steht Interessenten kostenlos zur Verfügung.

Kurs- und Uebungsleiterversammlung, Dienstag, 29. April, 8$^1/_2$ h. s. t. im Restaurant „Wolfsschlucht", Soderstraße 53.

Tagesordnung: 1. Protokoll und Briefe; 2. Entlastung der Ferienvertretung; 3. Entgültige Regelung der Kurse; 4. Kurzes Referat des Vorsitzenden über die 13. Konferenz des Verbandes der Akad. Arbeiterunterrichtskurse Deutschlands; 5. Angelegenheit Dr. Sonnenschein; 6. Der Reservefonds der A. V. D.; 7. Allgemeines.

Auf dieser Versammlung hat jeder Studierende Sitz und Rederecht.

Studienreise nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika
veranstaltet von der Deutschen Freien Studentenschaft.

Abfahrt Anfang August von Liverpool mit einem amerikanischen Dampfer. Die Teilnehmer können sich dann ohne große Sonderkosten einige Tage in England aufhalten und gewöhnen sich auf dem Schiffe schon an amerikanische Speise und Sprache. Der Dampfer führt nur eine Klasse Fahrgäste. Während der Ueberfahrt (etwa 10 Tage) werden einige eingehende Vorträge, teils deutsch, teils englisch gehalten.

Während des offiziellen Aufenthalts (sechs 6 Wochen) wird das Kongreß-Komitee, zu dessen Ehrenmitgliedern unter vielen bekannten Männern des öffentlichen und des akademischen Lebens der Präsident der Vereinigten Staaten, Woodrow Wilson, gehört, für Besichtigungen und Führungen zur Belehrung und Anregung, für gesellige Veranstaltungen zur Erholung und Unterhaltung und für mancherlei Vergünstigungen sorgen. Die Deutsch-Amerikaner werden wohl den Studenten aus der Heimat einen besonders freundlichen Empfang bereiten. Die Reise wird sich auf die östlichen und mittleren Staaten beschränken und doch ein mannigfaches Bild vom „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" bieten. Das Programm soll tunlichst auch für persönliche Neigungen Bewegungsfreiheit lassen. — Zum Besuch des Kongresses, zu dem Studenten aus aller Welt zusammenströmen, sind alle Reiseteilnehmer berechtigt und verpflichtet; studentische Vereinigungen können Vertreter bezeichnen. Sein Zweck ist, „zwischen den Studenten der ganzen Kulturwelt gegenseitiges Verständnis und Freundschaft zu fördern, ohne bestimmte religiöse, politische oder ökonomische Grundsätze zu begünstigen oder zu bekämpfen".

Die Reiseteilnehmer können ihren Aufenthalt beliebig ausdehnen und mit beliebigem Dampfer gleicher Art heimkehren.

Einige Kenntnisse der englischen Sprache sind unbedingt erforderlich, solche des Esperanto erwünscht. Gründliche Vorbereitung auf die Reise wird dringend empfohlen. Das (staatliche) Amerika-Institut Berlin NW 7, Universitätsstraße 8, hat sich bereit erklärt, Teilnehmern durch mündliche und schriftliche Auskunft dabei behilflich zu sein. Die Kosten der offiziellen Reise von etwa $2^1/_2$ Monaten sollen Mk. 1000.— (einschließlich der Ozeanfahrten) bei mäßigen Ansprüchen nicht überschreiten. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Teilnehmen kann jedes Mitglied der Dozenten und Studentenschaft deutscher Hochschulen (ausnahmsweise auch nicht mehr studierende Akademiker). Schluß der Liste spätestens am 15. Juni 1913. Auskunft erteilen auch die Vertreter der angeschlossenen Studentengruppen. Anmeldungen (unter Einsendung von Mk. 10.— Beitrag zu den Organisationskosten; Akademiker Mk. 20.—) nimmt nur entgegen das Amt für Studienreisen ins Ausland der Deutschen Freien Studentenschaft Dr. phil. Walter A. Berendsohn, Hamburg, Hallerplatz 8.

Großherzogl. Hessische Landesuniversität Gießen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anmeldung zum Besuch der Universität Gießen im Sommersemester 1913.

1. Studierende, die bereits hier immatrikuliert sind und ihre Studien hier fortsetzen wollen, haben sich auf dem Universitäts-Sekretariat, Bismarckstraße 22, anzumelden, um die Ausweiskarte umzutauschen und ihre Wohnung anzugeben. Die Anmeldungen werden vom 21. April bis zum 17. Mai 1913, vormittags von 9—$12^1/_2$, nachmittags von 3—5 Uhr angenommen.

2. Anmeldungen zur Immatrikulation werden vom 21. April bis zum 17. Mai, vormittags von 9—$12^1/_2$ Uhr angenommen. Nach dem 17. Mai werden Anmeldungen nur dann angenommen, wenn die Verspätung in genügender Weise entschuldigt wird.

3. Bei der Anmeldung zur Immatrikulation sind die zum Abschluß des gewählten Studiums gemäß reichsrechtlichen oder hessischen Prüfungsvorschriften erforderlichen Zeugnisse über die Vorbildung einzureichen.

Nach dem Ermessen des Rektors können auch Bewerber zugelassen werden, die sich durch andere Zeugnisse über Unbescholtenheit und wissenschaftliche Vorbildung ausweisen. Für Frauen gilt diese Bestimmung nicht.

In jedem Fall bleiben für die Zulassung zu einer Prüfung oder zur Promotion die Bestimmungen der betreffenden Prüfungs- oder Promotionsordnung allein maßgebend.

Wer schon eine Hochschule besucht hat, ist verpflichtet, deren Abgangszeugnis einzureichen.

Ist seit Ausstellung dieser Zeugnisse eine längere Zeit abgelaufen, so ist für die Zwischenzeit ein Leumundszeugnis beizubringen.

Minderjährige haben eine beglaubigte Bescheinigung ihrer gesetzlichen Vertreter darüber beizubringen, daß sie mit deren Einwilligung die Universität Gießen besuchen.

Nachträge und Aenderungen zu Seite 17 des Vorlesungsverzeichnisses für das Sommersemester 1913.

1. Professor Dr. Engel wird lesen: Analytische Geometrie der Ebene, Dienstag bis Freitag von 9—10 Uhr.

Invariantentheorie mit geometrischen Anwendungen, Montag von 9—11 Uhr, Freitag von 10—11 Uhr.

Mathematisches Seminar (Ueber Differentialgeometrie) alle 14 Tage Freitag von 6—$^1/_2$8 Uhr.

2. Professor Dr. Schlesinger wird Uebungen und Ergänzungen zur Differential- und Integralrechnung alle 14 Tage Freitag von 6—$^1/_2$8 Uhr,

Mathematisches Seminar (Funktionentheoretisches) Dienstag von 9—10 Uhr abhalten. Alles andere bleibt ungeändert.

Der außeretatsmäßige außerordentliche Professor der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie an der Landesuniversität, Dr. J. C. Gönckeberg, scheidet aus dem Lehrkörper der Universität aus, um als ordentliches Mitglied an die Akademie für praktische Medizin in Düsseldorf zu gehen.

Der ordentliche Professor für mittlere Geschichte, Dr. Haller, erhielt einen ehrenvollen Ruf nach Tübingen, den er zum 1. Oktober d. J. angenommen hat.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben den seitherigen außeretatsmäßigen außerordentlichen Professor für neuere Kunstgeschichte, Dr. Rauch, zum etatsmäßigen außerordentlichen Professor ernannt.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben ferner geruht, am 1. März d. J. den ordentlichen Professor der juristischen Fakultät, Geh. Justizrat Dr. Alexander Leist, für die übrige Dauer des XXXV. Landtags in die Erste Kammer der Stände zu berufen.

Am 20. März d. J. erhielt der Assistent am physiologischen Institut, Dr. Walter Sulze die venia legendi für das Gebiet der Physiologie. Seine Habilitationsschrift behandelt das Thema: „Ein Beitrag zur Kenntnis des Erregungsablaufs im Säugetierherzen."

Akademie
für Sozial- und Handelswissenschaften
Frankfurt a. M.

Amtliche Bekanntmachungen.

Dr. jur. A. Saenger in Frankfurt a. M. ist als Privatdozent für das Gebiet des Bürgerlichen Rechts und Handelsrechts an der Akademie zugelassen worden.

Freie Studentenschaft Frankfurt a. M.

Sprechstunden: jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag von 12—1 Uhr im Hörsaal E.

Die Freie Studentenschaft hat zur Erledigung ihrer Aufgaben die folgenden Aemter eingerichtet:

1. Amt für soziale Betätigung,
2. Wohnungsamt,
3. Arbeitsamt,
4. Vortragsamt,
5. Diskussionsamt,
6. Exkursionsamt,
7. Bücheramt,
8. Stenographieabteilung,
9. Zeitungsamt,
10. Fechtamt,
11. Waffenamt,
12. Ehrenschiedsamt,
13. Sportabteilung,
14. Wanderabteilung,
15. Abteilung für Unterhaltungsspiele,
16. Musikabteilung,
17. Festamt.

Interessenten für die verschiedenen Gebiete bitten wir, sich in die beim Pförtner der Akademie aufliegenden Listen einzuzeichnen, die auch schon einen Teil der für's erste in Aussicht genommenen Veranstaltungen anführen.

Volksunterrichtskurse im Sommer.

Unsere heutige Arbeiterklasse ist nicht mehr wie vor Jahren, die in harter Frohnarbeit hinlebende stumpfe Masse. Sie hat erkannt, daß auch ihr in gleicher Weise wie bei dem Mittelstand ein höheres geistiges Niveau in aller erster Linie dazu verhilft, die soziale Lage des Einzelnen wie der ganzen Masse zu heben. So sieht man allenthalben die Arbeiter mit Eifer die Gelegenheiten wahrnehmen, ihr geistiges Wissen zu bilden. Es kann dem Arbeiter nur erwünscht sein, wenn ihm hierbei hilfreich an die Hand gegangen wird; denn einerseits fehlt es ihm an den nötigen Mitteln, sich das erforderliche, oft recht kostspielige Studienmaterial selbst zu erstellen, und andererseits kann er wohl noch kaum ohne Kommentar größere Schwierigkeiten überwinden.

Diese Erkenntnis hat die Freie Studentenschaft veranlaßt, ihrerseits Volksunterrichtskurse einzurichten, und hier in Frankfurt hat sich ihr der Ausschuß für Volksvorlesungen sehr bald zu gemeinsamem Wirken angeschlossen. Leider hat sich aber die hiesige Studentenschaft in den letzten Semestern von diesen Kursen zurückgezogen. Der Volksausschuß hat die einmal übernommene Aufgabe nicht fallen lassen, sondern sie in anerkennenswerter Weise, so gut es ging, fortgeführt.

Dem Studenten ist durch Beteiligung an diesen Kursen ein Einblick in die sozialen Verhältnisse geboten, der ihm später sehr zu statten kommen kann. Denn wollen wir einmal die Masse regieren, so müssen wir vor allem ihre Denkungsweise kennen, die uns den Maßstab für unsere Anforderungen gibt.

Der Vorstand der Freien Studentenschaft hat vor einiger Zeit Veranlassung genommen, sich mit dem Ausschuß für Volksvorlesungen aufs neue in Verbindung zu setzen und ihre Mitarbeit anzutragen. Wir hoffen dies im Sinne vieler unserer Kommilitonen getan zu haben, auf deren praktische Betätigung wir hierbei zählen.

Für die diesjährigen Sommerkurse sind die eigentlichen Leiterstellen bereits besetzt, doch fehlt es noch an einer größeren Zahl Assistenten. Deren Aufgabe ist es, mit dem einzelnen Arbeiter persönliche Fühlung zu nehmen, ihm das Vorgetragene zu erklären, Einblick in seine Notizen zu nehmen, um sie nötigenfalls richtig zu stellen usw. Das Amt stellt größere Anforderungen also nicht, bietet aber Gelegenheit, in der Winterperiode in die Stelle eines Leiters aufzurücken, sofern Neigung dazu vorhanden ist. Und diese stellt sich, wir können sagen, erfahrungsgemäß oft ein, da diese Art sozialer Betätigung sich noch immer als sehr dankbar erwiesen hat durch die außerordentlich rege Beteiligung der Arbeiter (an den einzelnen Fächern beteiligen sich oft 100 und mehr regelmäßig erscheinende Hörer) und die persönliche Teilnahme an den sichtbaren Fortschritten der Lernenden. Wir richten deshalb an unsere Kommilitonen die Bitte, sich recht zahlreich zu solchen Assistentenstellen zu melden. (Herr A. Haeffner ist gerne bereit, nähere Auskunft zu erteilen.)

Es fehlt uns leider an Raum, das umfangreiche Programm zum Abdruck zu bringen. Interessenten können es aber am „Schwarzen Brett" der Freien Studentenschaft einsehen; auch steht uns eine allerdings beschränkte Anzahl Exemplare zur Verteilung zur Verfügung.

Auch dem dem Jugendgericht angegliederten Verein für Kinderschutz kann tatkräftige Hilfe geleistet werden. Eine Aufgabe, deren Uebernahme vielleicht eine noch dankbarere ist! Auch hierüber ist Herr A. Haeffner gerne bereit, auf Wunsch nähere Auskunft zu erteilen. A. H.

Verantwortlich für den
allgemeinen Teil: Ludwig Neußel, Darmstadt.
Darmstädter Teil: J. V. " "
Frankfurter Teil: Alfred Haeffner, Frankfurt.
Gießener Teil: Phil. L. Filtzinger, Gießen.
Inseratenteil: Rudolf Uhde, Darmstadt.

Wir bitten bei Einkäufen die Inserenten berücksichtigen zu wollen.

Raum für Café Ernst Ludwig, Darmstadt.

J.A.HEYL Buchbinderei, Linieranstalt
Darmstadt, Nd.-Ramstädterstr. 11.
Einbände aller Art. Liniaturen n. jed. Schema.

Namenszug (Facsimile-) Stempel
werden tadellos geschnitten. Aufträge verm. das Zeitungsamt.

Groß-Wäscherei Viktoria
Telephon No. 2591 Gebr. Hering, Darmstadt, Sandbergstr. 16-20
SPEZIAL-WÄSCHEREI für feine HERRENWÄSCHE.
Tadellose Ausführung. Annahmestellen :: Kurze Lieferzeit. ::
für Kragen, Manschetten und Vorhemden
bei: Herrn Carl Beck, Wendelstadtstraße 27. Herrn Jean Friedr. Becker, Mühlstraße 74. Herrn Georg Sachs, Ecke Arheilgerstraße (Hochschule) Herrn G. Ph. Nieder, Rheinstraße 12¼. Herrn Michael Sauerwein, Inselstraße 30. Frau Katharina Kreuder, Kaupstraße 47.

B. G. ROTH
Inh. Carl Scholl, Hoflieferant.
Wilhelminenstr. 7. :: Telephon Nr. 107.
Frische Blumen.

Bei Abgabe dieser Annonce und Barzahlung gewähren wir den Herren Studierenden auf
Schirme u. Spazierstöcke
10 Prozent Rabatt.
Franck & Cie. Schirmfabrik
Ernst-Ludwigstrasse 29.

MIET-PIANOS

Hoflieferant, Darmstadt, Rheinstr. 14.
Alleiniger Vertreter für hiesige Gegend der Weltfirmen: Bechstein, Blüthner, Berdux, Grotrian, Mannborg, Steinway, Thürmer.

W. Leschhorn, Darmstadt
Rheinstraße 31. :: Telephon 1570.
Einziges Spezialgeschäft photograph. Apparate und Bedarfsartikel am Platze. Ausführungen aller Amateurarbeiten sorgfältigst. Versand n. auswärts.
Dunkelkammer zur Verfügung.

Ehrhardt & Metzger Nachf.
R. Friedrichs
47 Elisabethenstr. Darmstadt Elisabethenstr. 47
Fabrikation wissensch. Apparate
Ständiges Lager
der gebräuchl. Artikel an betreffenden Instituten der Technisch. Hochschule.

Färberei Gebr. Röver
Frankfurt a. M.
u. Färberei Hugo Luckner (Inh. Gebr. Röver) Leipzig.
Chemische
Wasch-Anstalten
ca. 1000 Angestellte.
FRANKFURT a. M.: Läden in allen Stadtteilen. DARMSTADT: Ernst Ludwigstrasse 12 :: Rheinstrasse 23 :: Hügelstrasse 2.
GIESSEN: Marktplatz 18.

Hessische **Handelslehranstalt** Darmstadt.
: Rheinstrasse 6 II Fernsprecher 923. :
:: Unterricht in allen Handelsfächern in wissenschaftlicher Form. ::
Handelswissenschaftliche Gutachten und schwierige Bücherrevisionen.
Diplomhandelslehrer Wilhelm Siedersleben.

H. UHDE
BUCHDRUCKEREI
:: DARMSTADT ::
SCHULSTRASSE 9 :: TELEPHON 679
DRUCKSACHEN
IN JEDER ART UND AUSFÜHRUNG.
DISSERTATIONEN.

COULEUR- u. WAPPEN-RINGE
Bierzipfel, silberne Stöcke usw.
empfiehlt in bester Ausführung:
THEODOR RÜCK
:: Uhren- und Trauring-Haus ::
Bethmannstrasse 3, im Rathaus
FRANKFURT AM MAIN

Dauerhaft brosch. Exemplare
des 2., 3., 4. und 5. Jahrgangs dieser Zeitschrift sind vom Verlag gegen Voreinsendung von Mark 1.20 in Briefmarken zu beziehen.

Wolfsschlucht.
Soderstraße 53. : Otto Baumgarten.
Gute Küche. Reine Weine.
Kronen- u. Franziskaner Leist-Bräu. Apfelwein

Spezial-Hut u. Mützengeschäft
Stets das Neueste der Saison in größter Auswahl und Preislage der ▫ besten deutschen ▫ Fabrikate.

Alle Reparaturen in eigener Klinik.
Chr. Jos. Angeli, Schulstr. II.

:: LEDERWAREN ::
Aktenmappen :: Portemonnaies, Zigarrenetuis, Reisetaschen usw. solid u. billig in großer Auswahl.
W. KAMITTER
ERNST LUDWIG STRASSE 21.
Eigene Fabrikation in Offenbach a. Main.

Empfehlenswerte Cafés, Hôtels und Restaurants,
die die Studentischen Nachrichten, H.H.Z. auflegen.

in Frankfurt a. M.
Brauerei-Ausschank Henninger, Opernplatz.
CERES, Reformrestaurant, Bleichstrasse 68.
Hotel-Restaurant „Salzhaus", Nähe Rossmarkt.

in Darmstadt
Café Ernst Ludwig, Rheinstrasse 12.
Café „Zur Oper", Hoftheaterplatz.
Brauerei Fay, Alexanderstrasse 23.
Hotel Hess, Rheinstrasse 22.
Brauereiausschank Hess, Kirchstr. 3.
Kaisersaal, Grafenstrasse 18.
Schloss-Café, Rheinstrasse 2.
Hotel Traube, Louisenplatz 20.
Wolfsschlucht, Soderstrasse 53.

in Giessen
Hôtel Einhorn, Lindenplatz.
Hôtel Grossherzog v. Hessen.
Café Hettler, Frankfurterstrasse 1.
Reformhaus, Kreuzplatz 5.
Hôtel Schütz, Bahnhofstrasse

Inserenten
wollen sich an die Anzeigen-Annahmestelle Buchdruckerei H. UHDE, Schulstraße 9 wenden!

Buchdruckerei H. UHDE, Darmstadt.